

22. Mai 2010, Neue Zürcher Zeitung

Quer stehend

Felix Profos mit Forcemajeure im Moods

Michelle Ziegler · Eine kurze Melodie auf dem metallisch schmutzig klingenden Toy-Piano, in einem Klaviersolo deplacierte Synthesizer-Einwürfe, ein unschlüssig zwischen zwei Tönen schwankendes Saxofon-Solo inmitten eingängiger harmonischer Abläufe: abstruse, scheinbar unbedeutende Details machen die Besonderheit der Musik von Forcemajeure aus. Seine absichtlich verwackelte musikalische Identität verwehrt sich allen Kategorisierungen.

Mit den Kompositionen für das Septett Forcemajeure, das am Ende seiner ersten Tournee im Moods gastierte, bewegt sich Felix Profos zwischen Pop, Rock, Jazz und zeitgenössischer Musik. Dabei meidet der Winterthurer Komponist Konventionen und Traditionen, er ist ein notorischer Querdenker, der mit dem Orchesterwerk «Zwang» (2000) beim Musikkollegium Winterthur und mit Steamboat Switzerland in Donaueschingen vor vier Jahren für Aufruhr gesorgt hat.

Mit Forcemajeure nähert sich Profos dem Unspektakulären, Volkstümlichen und Intimen. Scheinbar ereignislos fliesst «Lingua Mortuorum» dahin, mit einfachen Mitteln berührt «Dorf». Dass das Augenzwinkern aber auch hier mit einkomponiert ist, zeigte sich im grobschlächtig aufmuckenden «Wappentier» mit entstellten Volksmusikelementen.

Das neue Ensemble des Komponisten vereint die Jazz- und Folk-Pianistin Vera Kappeler, die in zeitgenössischer Musik bewanderten Saxofonisten Raphael Camenisch und Sebastian Pottmeier, die Bassisten Christian Weber und John Eckhardt und den Schlagzeuger Lucas Niggli. Sie zeigten ihre Persönlichkeiten im Moods in Improvisationen, die als Gegenstücke zu Profos' verquerem, an Erik Satie mahnendem Klangtheater wirkten. Am Schluss stand Profos' «Marche triste», melancholisch, unbewegt und – wie auch die anderen Stücke – ohne Schlussbouquet, jener Effekthascherei, die Profos ganz und gar fremd ist.

Zürich, Moods im Schiffbau, 19. Mai.